

über dem ganz ebenen Heerde aufgeführt, so daß es sich am Schlußstein $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß über die Heerdfläche erhebt. An den beyden schmalen Seiten des Ofens, vorn und hinten, sind eiserne Thüren in Angeln zum Einlegen und Herausnehmen der Bleche befindlich. Geschürt wird mit guten Steinkohlen, zu beyden Seiten der Koste. Die Bleche kann man, nach Maasgabe ihrer Dicke, vier bis fünfmal durch die Walzen lassen, ehe sie wieder ausgeglüht zu werden brauchen. Ueber jedem solchen Glühofen ist eine, unten mantelförmige und weite, nach oben sich stark verjüngende Esse aufgeführt, die den Zug sehr befördert, ob sie gleich gar nicht unmittelbar in Verbindung mit dem Ofen steht. Dergleichen Essen sind auch größtentheils über allen Schmelzhütten, Hämmern mit Glühöfen, Drathzügen, und Raffinirhütten mit Ofen angebracht, so daß diese Anlagen von außen dadurch das Ansehen eben so vieler unförmlicher Thürme erhalten.

Was die Drathfabrikation und Kesselschlagerey anbelangt, so sind diese gewöhnlich in einer Hütte verbunden. Ich besuchte eine dergleichen Anstalt, wo in der ersten Abtheilung fünf Zangen, ganz wie gewöhnlich eingerichtet, in der andern aber etliche Hämmer befindlich waren. Jede Abtheilung hatte auch ihren besondern Glühofen. Der, zum Glühen des Drathes bestimmte, bildete eine anderthalb mannhohle Nische, die in einem Drittel ihrer Höhe, von der Hüttensohle an, mit starken, eisernen, rostförmig neben einander gelegten Stäben versehen war. Der dadurch gebildete untere Raum ist zum Heizen, wozu man sich des Holzes bedient, und der obere, größere, zum Glühen des Drathes bestimmt.

Der zweyte Ofen, zum Anwärmen der Kesselböden bestand aus zwey parallel laufenden, anderthalb Fuß ho-